

Nedaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditer  
1 Mt. 5 Pf.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gesetzte Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 79.

Hirschberg, Mittwoch, den 3. April 1889.

10. Jahrg.

## Bestellungen

auf die

## "Post aus dem Riesengebirge"

pro 2. Quartal 1889 werden in der Expedition, in unseren Commanditen und bei allen Postanstalten und Landbriefträgern noch fortwährend entgegenommen.

Die "Post", welche entschieden das **billigste Blatt** ist, hat wiederum eine ganz bedeutende Abonnentenzunahme zu verzeichnen, weshalb Insätze in derselben bei billiger Berechnung von bestem Erfolge sind.

## N u n d s c h a u .

\* Der Kaiser hatte sich am Sonnabend spät nach Posen begeben, woselbst der Monarch sich von dem Stande der Überschwemmungsnot unterrichtete, und von der Bevölkerung mit hoher Begeisterung begrüßt wurde. Am Montag brachte der Kaiser persönlich dem Reichskanzler Fürst v. Bismarck seine Geburtstagsgrüße dar. Der Monarch war begleitet vom Chef des Generalstabes der Armee Grafen Waldersee.

\* Der Reichskanzler Fürst v. Bismarck beging am Montag, den 1. April, die Feier seines 74. Geburtstages; die feierliche Bedeutung dieses Datums hat den 1. April nunmehr schon seit länger als einem Vierteljahrhundert zu einem hohen Ehrentage für das gesammte deutsche Volk gemacht. Auch diesmal wiederum häussten sich im Reichskanzlerpalais zu Berlin die Glückwunschkundgebungen von nah und fern, welche liebende Verehrung, patriotische Dankbarkeit dem großen Staatsmann aus gedachtem Anlaß alljährlich zu widmen pflegt, und in der einmütigen Hoffnung fanden sich aller Herzen zusammen, daß dem deutschen Kaiser und dem Vaterlande das unvergleichliche Wirken noch lange, lange in stets sich erneuernder Kraftströme erhalten bleiben werde.

\* Graf Herbert Bismarck ist von seiner Englandreise nach Berlin zurückgekehrt. Bezuglich der Zwecke und Resultate derselben heißt es in englischen wohlunterrichteten Kreisen, daß allerdings gewisse Fühlungen über einen engen Anschluß Englands an den continentalen Dreibund vorgenommen wurden, ohne daß man jedoch zu einem bestimmten Ergebnis gelangt wäre. Dagegen sei bezüglich derzeit schwiegender Colonialfragen, namentlich wegen Damorlands und Samoa, ein vollständiges Einverständnis erzielt, ebenso soll die baldige Aufhebung der Sanbar-Blokade im Prinzip beschlossen worden sein.

\* Das hochoffiziöse wiener "Fremdenblatt" erhält folgende Meldung aus Berlin: "In unterrichteten Kreisen ist von einer Drei-Kaiser-Zusammenkunft nichts bekannt. Die Reisedispositionen des Monarchen sind bereits seit einiger Zeit getroffen und vorläufig unverändert. Kaiser Wilhelm begibt sich im Mai nach England, empfängt im Sommer den Besuch des Harens und in der zweiten Woche des August den Besuch des Kaisers Franz Joseph, der sich etwa drei Tage in Berlin aufzuhalten wird."

\* Der deutsche Reichsanzeiger publiziert jetzt die Namen unserer bei Samoa extrunkenen braven Seeleute. Alle Theile Deutschlands haben den Verlustwackerer Söhne zu beklagen. Es sind tot 5 Offiziere und 87 Mann, 4 Verwundete sind vorhanden. Daß am "Eber" 9 Mann und der Unterleutnant Gäddecke gerettet wurden, ist dem Umstände zu verdanken, daß die Geretteten ans Land kommandiert waren. Als Erstes gehen nach Samoa der Kreuzer "Sperber" und die Corvette "Alexandrine", die in Wilhelmshaven vor Ankunft liegen. Aus Kiel sind bereits 300 Mann als Besatzung nach Wilhelmshaven abgegangen.

\* Der Gesamtschaden, welcher dem deutschen Reiche durch den Schiffsuntergang von Samoa erwächst,

beträgt etwa 6 Millionen Mark, der der nordamerikanischen Union 14 Millionen Mark. Der Untergang des "Ebers" erfolgte am 16. Morgens 6 Uhr. Das Schiff wurde mit der Breitseite gegen die Riffe getrieben, prallte zurück und verschwand sofort im tiefen Wasser. Die Mannschaften waren meistens unter Deck, deshalb entrannten nur Wenige. Der "Adler" wurde von einer Riesenwelle auf das Riff hinaufgeworfen. Ein schrecklicher Kampf ums Leben folgte. Viele sprangen in die schäumende See, um das Ufer zu erreichen. Andere klammerten sich am Takelwerk fest. Die "Olga" strandete in ziemlich günstiger Lage. Um das Schiff flott zu machen, hat der Häupling Mataafa zur Unterstützung Mannschaften gesandt.

\* Der schwere Unfall, der unser Samoageschwader betroffen, hat durch das ganze deutsche Reich aufrichtige Teilnahme und Begeisterung hervorgerufen, welche ebenso sehr den Regelungen echter Menschlichkeit, als rein patriotischer Empfindung entquellen. Es zeugt aber freilich nicht eben von besonderem Taktgefühl, wenn die Organe der grundsätzlichen Opposition auch diesen Anlaß dazu benutzen, um ihrer Abneigung gegen die deutsche Colonialpolitik Ausdruck zu verleihen und unter dem Druck eines lediglich durch Elementarkräfte veranlaßten Missgeschickes ihrem colonialfeindlichen Standpunkte neue Anhänger zu erwerben suchen.

\* Mit dem 1. April sind die Telegraphenlabel zwischen Deutschland und England in Staatsbetrieb übergegangen. Es wird nun zwischen Berlin und London ohne Übertragung in 14 Leitungen gearbeitet. Der englische General-Postmeister Raikes und Dr. von Stephan wechselten aus diesem Anlaß Begrüßungs-Telegramme.

\* Von Stanley ist ein vom 4. September 1888 datirter Brief aus Centralafrika in London eingetroffen. Stanley hat Emin gesund verlassen und ist selbst gesund.

## Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.)

Endlich, da das Ehepaar den Courierzug benutzt wollte, nahte dieser Augenblick. Mit Hülfe ihrer Mutter und Freundinnen ordnete Elisabeth ihren Reiseanzug und bald darauf begaben sie sich, um Abschied zu nehmen, ins Wohnzimmer zurück. Mutter und Tochter trennten sich sprachlos und unter heissen Thränen und während die erstere sich ihrem Schwiegersohne zuwandte, der ebenfalls bewegt dastand, sagte seine Gattin den Freunden ihrer Jugend und den neuen Verwandten, welche noch einige Tage bleiben wollten, auf unbestimmte Zeit Lebewohl. Als auch Gustav Eschenbach sich von diesen verabschiedet, bestiegen sie den Wagen, der sie dem Bahnhofe zuführte. Elisabeth war heftig erregt und konnte sich der Thränen nicht erwehren. Ihr Gatte gewährte dies und sie zärtlich umfassend, versuchte er sie durch Liebesworte zu trösten, was ihmindeß, wie er recht bald gewährte, nicht gelang.

So erreichten sie den Bahnhof, wo schon die Reisenden sich einsanden, und Elisabeth in das Wartezimmer erster Klasse führend, ging ihr Gatte, um die Billete und das Gepäck zu besorgen.

In einem der Sophos Platz nehmend, fiel der Schein der Gaslaternen auf ihr bleiches Gesicht, das sie der Thüre zuwandte, durch welches er verschwunden war. Ihre Züge waren so erregt, doch sprach darin nichts von der Liebe und dem Glück eines jungen Weibes, das soeben das Hochzeitshaus verlassen. Sie ahnte nicht, daß sie beobachtet ward, beobachtet von

einem Manne, der den Filzhut tief in die Stirn gedrückt, den unteren Theil des Gesichtes tief im Rockragen verborgen, in einiger Entfernung von den Fenstern auf und ab ging. Einmal hielt er inne und machte eine Bewegung, um das Wartezimmer zu betreten, zog sich aber dann schnell in den Schatten des Perrons zurück. Hier sah er bald Gustav Eschenbach eintreten und, als er seine Gattin erreicht, sich zu ihr neigen, deren Mund sich zu einem leisen Lächeln verzog. Jetzt kam der erwartete Zug, der Schaffner rief zehn Minuten Aufenthalt, einige Reisende stiegen aus und da die Zeit drängte, suchten diejenigen, welche dem Süden zufahren wollten, noch einen Platz. Auch Elisabeth erhob sich und den Arm ihres Gatten nehmend, welcher zugleich eintige Tücher und Decken ergriff, schritt sie mit ihm einem Wagen erster Klasse zu, wo er sie einsteigen ließ und durch ein gutes Trinkgeld den Schaffner zu bewegen wußte, sie in dem Coupee allein zu lassen. Sich ihr darauf wieder zuwendend, sah er voll Überraschung, daß sie mit starren Augen und erschrockten Zügen nach dem Fenster blickte und daß ihre Wangen noch bleicher als vorher waren. Hastig den Wagen betretend, fragte er, auf's Höchste besorgt:

"Um Himmels willen, Elisabeth, was ist denn Dir?"

"Nichts, Gustav," erwiderte sie, nach Atem ringend. "Nichts."

Sein Gesicht umdüsterte sich und traurig blickte er auf das schöne junge Wesen, das vor wenigen Stunden neben ihm am Traualtar gestanden und dem offenbar das Erste, was zum Glück ihres ehelichen Lebens er-

forderlich war, das Vertrauen zu ihm abging. Elisabeth hatte sich in die Wagenecke gelehnt und schien im Begriff zu sprechen, als der Schaffner die Thür öffnete und ihr einen Brief mit der Bemerkung überreichte, daß er ihn von einem Herrn für Frau Eschenbach erhalten, und sich dann schnell entfernte.

Elisabeth's Wangen färbten sich dunkelrot, um dann wieder tödlich zu erleben. Sie betrachtete den Brief, schien unschlüssig, was zu thun, öffnete dann aber das Couvert. In diesem Moment setzte sich der Zug in Bewegung und fuhr bald mit einer Schnelligkeit, die es ihr unmöglich machte, den Inhalt zu lesen, ohne sich der Lampe zu nähern. Dann kam der Schaffner, um die Billete zu revidieren und seinem freigebigen Fahrgäst nochmals zu versichern, daß er und die Dame allein bleiben würden, worauf er die Thür wieder schloß.

Elisabeth hatte unverwandt auf die Adresse des Briefes geblickt, die eiligst und, wie die Tinte zeigte, kurz zuvor geschrieben war, und wenngleich sie die Handschrift nicht kannte, wußte sie doch, von wem er gekommen. Endlich den Blick erhebend, sah sie in die ernsten traurigen Augen ihres Gatten und ihm den Brief reichend, sagte sie ruhig:

"Dies ihn, Gustav. Ich habe vor Dir kein Geheimnis!"

Er nahm das Papier, saß aber zugleich ihre Hand und sagte in schmerlichem Tone:

"Doch;" Elisabeth, Du verbirgst mir etwas, das Dich in schrecklicher Weise aufregt, während ich doch gehofft, Dein Vertrauen zu besitzen!"

\* Deutscher Reichstag. (Montagsitzung.) Die zweite Berathung der Altersversicherungsvorlage wird fortgesetzt. Zu § 3 wird ein Antrag angenommen, nach welchem den Arbeitern der Haushaltung die Selbstversicherung gestattet sein soll, wenn diese Arbeiter das 40. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. § 7 läßt für staatliche und kommunale Betriebe die Möglichkeit zu, die darin beschäftigten Arbeiter statt bei den vorgeschriebenen Kassen bei anderen Kassen zu versichern, vorausgesetzt, daß dieselben nicht weniger leisten, als die gesetzlichen Kassen. Abg. von Wedell-Malchow (cons.) will die Freiheit in der Wahl der Kassen auch auf solche Betriebe ausdehnen, welche einer Berufsgenossenschaft angehören. Abg. Ritter (frei.) beantragt, daß die Versicherungspflichtigen von der Zwangsversicherung befreit sein sollen, wenn sie einer Alters- und Invaliditätssasse angehören, welche dasselbe leisten, wie die staatlichen Kassen. Staatssekretär von Bötticher protestiert gegen beide Anträge, die nach längerer Debatte auch abgelehnt werden. Die Weiterberathung wird sodann auf Dienstag verlagert.

\* Preußisches Herrenhaus. (21. Sitzung vom 1. April.) Auf der Tagesordnung steht die Berathung des Etats pro 1888/89. Dr. Lindemann referirt über den Etat, welcher ein günstiges Bild biete. Die günstige Gestaltung der Finanzlage sei vor Allem dem Fürsten Bismarck zu danken, der beute in sein 75. Lebensjahr trete. Möge er noch lange zum Segen des Vaterlandes wirken. (Bravo!) Redner spricht den Wunsch aus, der Etat möge künftig im Abgeordnetenhaus früher fertiggestellt werden. Graf Schwerin schließt sich dem an. Graf Frankenbach meint, die Eisenbahnneinnahmen seien doch recht schwankend. Minister von Maybach erwidert, daß der Etat nach siferen Grundsätzen aufgestellt werde. Man möge unbesorgt sein. Dr. Miquel fragt, wann die neue Steuerreformvorlage bestimmt zu erwarten sei. Finanzminister von Scholz kann eine bestimmte Zusage zwar nicht machen, hofft aber, die Vorlage noch in dieser Session einzubringen. Damit ist die Generaldebatte erledigt. In der Specialdebatte wurden die einzelnen Kapitel unverändert nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses genehmigt. Nächste Sitzung: Dienstag 12 Uhr. (Notstandsvorlage, Petitionen.)

\* Preußisches Abgeordnetenhaus. (Montagsitzung.) Der Gesetzentwurf betr. die Abänderung des Stempelsteuergesetzes wurde definitiv genehmigt, und in zweiter Lesung sodann die Verwaltungsvorlage für Posen und der Gesetzentwurf betr. die Fürsorge für die Hinterbliebenen der evangel. Geistlichen. Nächste Sitzung: Mittwoch 12 Uhr. (Kleine Vorlagen.)

Frankreich. Es scheint festzustehen, daß die Regierung einen Strafantrag gegen Boulanger vorbereitet, doch soll derselbe erst nach Abschluß der Verhandlung gegen die Patriotenliga gestellt werden. Das Gerücht, der Generalstaatsanwalt Bouchez habe ein Vor gehen gegen Boulanger verweigert, ist falsch. Boulanger fängt noch gerade auch an mit der Möglichkeit seiner Verhaftung zu rechnen, mehrere Hundert Besucher erschienen bei ihm und stellten sich ihm für jede That zur Verfügung. Die Bevölkerung ist sehr beunruhigt, es werden erbitterte Stimmen gegen die Regierung laut. Also wieder einmal ein Gefinnungswchsel.

England. Königin Viktoris sandte ein Telegramm an Kaiser Wilhelm, in welchem ihr Beileid über das Samoounglück ausgedrückt ist. — Die Gesamt-Einnahmen für das am 30. März abgelaufene Finanzjahr betrugen 88 472 812 Pf. Sterl. gegen 89 802 254 Pf. Sterl. im vorhergehenden Jahre. Die Verminderung der Einnahmen ist eine Folge der Heraabsetzung der Einkommensteuer, deren Ertragniß um 1 740 000 Pf. Sterl. geringer ist, als im vergangenen Jahre.

Holland. Gute Vernehmungen nach hat sich der Staatsrat gestern Abend dahin ausgesprochen, daß der Regent Herzog Adolf von Nassau in das Land komme, und in einer Botschaft an das Land und an die Kammer

die Uebernahme der Regenschaft anzeigen. Die Kammer werde davon Alt nehmen, worauf die Eidesleistungen erfolgen.

## Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, 2. April.

\* Die gestrige Sitzung der hiesigen Ortsgruppe des R.-G.-B. war wieder recht zahlreich besucht. Der Vorsitzende, Herr Apotheker Fiel, begrüßte die Anwesenden und teilte u. A. mit, daß der Verein nun im Besitz eines Trödlerstoffs sei und letzterer zur Verfügung stehe. Ein feierlicher Act war es, als der Vorsitzende das Wort an Herrn Professor Dr. Rosenberg richtete, dessen Verdienste um den Verein hervorhob und ihm dann das von der Ortsgruppe Hirschberg gewidmete Ehrenblatt, das während der Rede an einem Seitentische aufgestellt worden war, überreichte. Herr Prof. Dr. Rosenberg dankte in liebenswürdiger Rede, in welcher er alle Verdienste auf seine Mitarbeiter im Vorstande übertrug und nur das eine Verdienst für sich in Anspruch nahm: die rechten Männer zur Thätigkeit am rechten Platze berufen zu haben. Der Herr Redner wünschte, daß die Gnomen auf dem Ehrenblatt Porträts sein möchten, welche die Züge jener Männer tragen, die unermüdlich im Dienste des R.-G.-B. sind.

Die künstlerische Ausführung des Blattes fand den vollen Beifall des Redners und er wünschte dem Talente des Künstlers Anerkennung und Förderung. Mit einem dreifachen Hoch auf den R.-G.-B., in welches die Anwesenden freudig einstimmten, schloß Herr Professor Dr. Rosenberg, worauf Herr Obergymnasiallehrer Dr. Schulz das Wort erhielt zu dem angeständigen Vortrage über den „Deutschen Dichtertouristen“ Victor von Scheffel. Der Herr Vortragende schilderte das Leben Scheffels mit allen seinen Licht- und Schattenseiten von der frühesten Jugend bis zu dessen Abschluß. Anknüpfend an den 1. April, den Geburtstag Bismarcks, erinnerte der Vortragende, daß Scheffel auch von diesen großen Diplomaten zu seinem Geburtstage (1876) begrüßt worden war. Scheffel erwähnte treffend: „Ein Jahr Geschichte ist mehr als tausend Gedichte“. In lichtvoller Weise und geschickt mit zahlreichen Zitaten aus Scheffels Werken schilderte der Herr Redner, wie des Dichters hauptsächlichste Werke, sein „Trompeter von Säklingen“, sein „Eckehardt“ u. A. aus der Wirklichkeit geschöpft und nur dichterisch verschönt waren. Scheffels Studentenlieder, die ihn zum Liebling der studirenden deutschen Jugend machten, fanden eine charakteristische Schilderung, wie überhaupt der ganze Vortrag ein fast plastisches Bild des Lebens des Dichters bot. Dem aufrichtigen Beifall des Auditoriums folgte der Dank im Namen des Vorstandes. — Die Herren Kaufmann Zelder und Postmeister Berg referirten über die Berathungen der WegweisercCommission, über die geplante und beantragte „gleichmäßige Wegemarkirung“ und über die Aufstellung von Wegweisern. Den umfangreichen und erschöpfenden Referaten können wir nur entnehmen, daß die österreichische Wegemarkirung mit verschiedenfarbigen Strichen (ohne Ortsnennung) Beifall und Empfehlung nicht fand, daß man bei dem bisherigen Modus verbleiben wolle. Die Markirungen unserer

Ortsgruppe, blaue Striche auf weißem Grunde, haben sich bewährt. Dagegen wird empfohlen, Wegweisern aus Eisen den Vorzug vor den hölzernen zu geben. (Wir hoffen, den sachgemäßen resp. fachtechnischen Aufklärungen der Herren, ihres hohen Interesses für die Gebirgsfreunde halber, im „Wanderer“ zu begegnen). Herr Ludwig schenkte eine große Anzahl von alten Kupferstichen und Aquarellen, Ansichten aus dem Niesen gebirge, die er bei einem Trödler vorgefunden und erworben und die während der Sitzung zur Ansicht auslagen, dem Vereine, und erntete für dieses wertvolle Geschenk den Dank nicht bloß des Vorstandes, sondern jedes Einzelnen, dem eine solche Bereicherung des Museums willkommen. — Herr Prof. Dr. Rosenberg brachte in Erfahrung, daß im Rathause ein altes Richtschwert sich befindet; dessen Erwerb für das Museum soll angestrebt werden. Nachdem noch einige im Fragefall enthalten gewesene Anfragen erledigt waren, wurde die überraschende Sitzung geschlossen.

\* Vom hiesigen Königl. Gymnasium liegt der Jahresbericht vor. Eingeleitet wird derselbe mit einer wissenschaftlichen Abhandlung „über Composition und Stil des französischen Rolandliedes“. Den von Herrn Director Dr. G. Bindner erstatteten Schulnachrichten entnehmen wir Folgendes: Das neue Schuljahr begann am 9. April. Der 18. und der 30. Juni vereinigten den Lehrkörper und die Schüler in der Aula zu Trauerfeierlichkeiten, die den Namen des seinem treuen Volle so rasch entrissenen Kaisers Friedrich galten. Der Lehrkörper hat keine wesentlichen Veränderungen zu verzeichnen; nur Herr Candidat Behfeldt verließ die Anstalt, und die Herren Candidaten Dietrich und Hentschel traten als Probanden ein. Am 9. Juni machte die gesammte Schülerschaft eine Turnfahrt, deren unvergesslicher Glanzpunkt ein Morgenständchen war, welches in Erdmannsdorf Ihre Königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Heinrich in huldvoller Weise entgegenzunehmen geruhten. Der Sedantag (1. September) und der Geburtstag Sr. hochseligen Majestät Kaisers Friedrich (18. October) wurden durch würdige Schulakte begangen. Herrn Dr. Scholz wurde am 18. October der Titel eines Oberlehrers verliehen. — Am 26. Januar d. J. wurde die Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes begangen; die Büste des regierenden Kaisers war Tags zuvor in der Aula aufgestellt worden. — Auch der 9. März, der Todestag, und der 22. März, der Geburtstag des in Gott ruhenden Kaisers Wilhelm, wurden mit Erinnerungsfeiern und Reden den Schülern in ernste Erinnerung gebracht. — Der Bericht gedenkt auch des am 20. Februar im 64. Lebensjahr abhingefiedeten Elementarlehrers am Gymnasium, Herrn Carl Müller, der von 1859 bis 1885 an der Anstalt mit unermüdlicher Pflichttreue wirkte. — Das Gymnasium hatte am 1. Februar 1888 einen Bestand von 294, am 1. Februar 1889 einen Bestand von 287 Schülern. Das Zeugnis für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst erhielten 21 Böblinge. Das Abiturium bestanden Ostern 1888 neun, Michaelis 1888 acht Schüler; fünf davon wurden von der mündlichen Prüfung bestanden. Die Lehrmittelsammlungen und die Schülerbibliothek haben schämenswerthe Bereicherungen erfahren.

„Du hast mein unbedingtes Vertrauen, und wenn Du den Brief gelesen —“

Mit diesem jetzt an die Lampe tretend, las er mit sichtlichem Erstaunen:

„Nehmen Sie meine innigsten Glückwünsche, Frau Eschenbach, und zugleich die Versicherung, daß ich absichtlich Ihren Lebenspfad nicht wieder kreuzen werde.“

„Helbert Wendtorff.“

Sich dann zu ihr sehend, wiederholte er die Worte und folgte hinzu:

„Aber, Elisabeth, ich glaubte Herrn Wendtorff in England.“

„Auch ich glaubte ihn dort,“ erwiderte sie, zu ihm aufblickend, und mit unaussprechlichem Schmerz gewahrte er in ihren Augen Thränen. „Er muß aber herübergekommen sein, denn ich habe ihn gesehen, als wir die Kirche verlassen wollten, und ebenfalls auf dem Perron, als ich mich allein in diesem Coupee befand!“

Sie setzte nicht hinzu, daß Helbert Wendtorff sie jedes Mal mit der innigsten Liebe und tiefsinniger Traurigkeit angeblickt und sie der festen Überzeugung sei, daß er, wie er auch ihrer Mutter geschrieben, sie nie vergessen werde.

Gustav Eschenbach war von Allem, was er gesehn und erfähren, zu schmerzlich berührt, um eine Erwiderung für seine Gattin zu haben, die ebenfalls schweigend und mit ihren Gedanken beschäftigt, dasaß. Endlich hatte Elisabeth einen Entschluß gefaßt und sagte mit traurigem Ernst:

„Gustav, ich habe doch wohl Unrecht gethan, Dein Weib zu werden, und es wäre für uns beide vielleicht besser gewesen —“

Er ergriff ihre Hand, die, wie er durch den seinen Handschuh fühlte, eiskalt war, und entgegnete mit einem Blick, der ihr seine unaussprechliche Liebe und Treue verrieth:

„Nein, Elisabeth, Du trägst keine Schuld, denn Du hattest mir Deine Neigung zu Helbert Wendtorff anvertraut, und ich war der festen Überzeugung gewesen, durch meine Liebe, die auch in diesem Augenblick noch so tief und innig ist, wie sie von je gewesen, die Deinige zu erwerben, ohne die ich nicht leben zu können meinte. Dieser schönen Hoffnung, die sich auch verwirklichen zu wollen schien, habe ich mich vertrauensvoll hingegeben, bis jetzt durch Helbert Wendtorffs unerwartetes Erscheinen mir klar geworden, daß ich mich furchtbar getäuscht und daß sein Bild noch unverändert in Deinem Herzen lebt!“

Diesen Worten folgte eine längere Pause, welche Elisabeth unterbrach, indem sie mit unverkennbarer Bewegung sagte: „Gustav, ich bin mit den besten Vorsätzen, in der Überzeugung, es mit gutem Gewissen thun zu können, die Deine geworden, und wenn Du nur Geduld hast.“

„Geduld, Elisabeth?“ erwiderte er und ihm kam das Verlangen, sein schönes junges Weib an's Herz zu schließen, doch beherrschte er gewaltsam diese Neugungen. „Es wird mir nie an Geduld fehlen, wenn ich nur die Aussicht habe, daß mir das so ersehnte Glück, Deine Liebe wird.“ (Fortsetzung folgt.)

## Allerlei.

— [Ordnungssinn.] Die kleine Else: „Unser neues Dienstmädchen ist aber eine unordentliche Person, Mama!“ — „Wieviel denn, Eschen?“ — „Ja, deute Dir nur, die geht mit dem Kopf in's Bett.“

— [Ein verdächtiges Thier.] Lehrer: „Ich habe Euch jetzt von der Klapperschlange erzählt. Wer kennt ein ähnliches Thier, dem man ebenfalls nicht trauen darf? Nun Fritsch?“ — Fritsch: „Der Klappertor.“

— [Eine praktische Mutter.] In einem Badeort schreibt sich eine Dame folgendermaßen ins Fremdenbuch ein: „Frau Schulze aus Berlin mit einer heirathsfähigen Tochter.“



Verzinktes  
Drahtgeflecht  
zu Hühnervolieren  
Stacheldraht  
Spalterdraht,  
Spaten, Schaufeln,  
Rechen, Baumäxen  
Baumkrähen,  
Heckenscheren, Gartenscheren, Gartenmesser

empfehlen in bester Qualität zu sehr billigen Preisen

Teumar & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2.

14 Schüler waren mit dem vollen, 18 mit dem halben Betrage vom Schulgilde bestellt. — Die öffentliche Prüfung findet am 8. April, der Entlassungstag am 10. April statt. — Das neue Schuljahr beginnt am 25. April; der Aufnahme gehen Prüfungen am 23. u. 24. April voraus; Anmeldungen werden bis zum 15. April entgegengenommen.

\* Gestern fand unter Leitung des Herrn Rector Wälzner und bei zahlreicher Beihilfung des Publikums die öffentliche Prüfung der Höheren Mädchenschule statt. Dieselbe ergab wiederum ein sehr günstiges Resultat und lieferte von neuem den Beweis von der Wahrheit dessen, was der Herr Vorsitzende am Schluss der Prüfung aussprach, daß das Lehrer-Collegium nach jeder Seite seinen Pflichten nachgekommen und bemüht gewesen sei, die Ausbildung der ihm anvertrauten Jugend nach Kräften zu fördern. Am Schluss sprach Herr Rector Wälzner den Anwesenden den Dank aus für das Interesse, das sie der Prüfung und damit der Schule entgegengebracht und bat um ferner Wohlwollen für die Anstalt.

\* Bei der heutigen Schwurgerichtssitzung führte wieder Herr Landgerichtsdirector Rampolt den Vorsitz; außerdem bestand der Gerichtshof aus den Herren: Erster Staatsanwalt Biesch, Landgerichtsrath Karuth und Hirschberg. Als Vertheidiger fungirten die Herren Rechtsanwälte Heilborn und Ledermann. Angeklagt waren der Fleischer Hein aus Neukirch wegen vorsätzlicher Brandlegung und der Stellmacher Schneider aus Neukirch wegen Anstiftung hierzu. Beide Angeklagte stellten die Straftaten in Abrede, so daß sich die ganze Verhandlung auf Indizienbeweise stützt. Es sind denn auch nicht weniger als 39 Zeugen geladen. Ein Situationsplan des Brandobjekts ist auf eine große Tafel aufgezeichnet; außerdem befanden sich zu Händen des Gerichtshofes und der Geschworenen Handzeichnungen. Der Thatbestand ist in kurzen Worten folgender:

Am 16. Januar Abends 7½ Uhr ging die Stellmacher Schneider'sche Besitzung, bestehend in Wohnhaus und Scheuer, in Flammen auf. Schneider selbst war nicht zu Hause, sondern befand sich bei Ausbruch des Brandes, von Schönau kommend, in Willenberg. Damals schon fiel es auf, daß Schn. seine Heimkehr bei der Kunde von dem Unglücke, das sein Eigentum betraf, durchaus nicht beschleunigte, auch keinerlei Eregung zeigte, sondern wiederholte einlehnte und Schnaps trank. Die Untersuchungen nach der Ursache des Brandes forderten die Sicherheit zu Tage, daß das Feuer gelegt worden sein müßte. Herr Amtsrichter Hindera zu Schönau hatte anfangs den Verdacht auf die Mutter Schneider's; doch stellte sich das Unbegründete derselben sehr bald heraus; dagegen lenkte sich der Verdacht der Brandlegung immer mehr auf den Fleischer Hein, der auf der Schneider'schen Besitzung häufig verkehrt und genaue Ortskenntniß besaß. Hein war auch von Kindern kurz vor dem Brande in der Nähe des Brandobjekts gesehen worden. Außerdem machte sich Hein verdächtig, indem er alhemlos in Umlauf Gasthof kam und dort verkündete: es brenne bei Schneider, obwohl er in der Richtung, aus welcher er kam, unmöglich das Feuer sehen resp. entdecken könnte; ferner zeigte Hein in den Tagen nach dem Brande ein scheues, ängstliches Wesen, das ihm sonst nicht eigen war. Als Verdachtsmomente gelten noch, daß Hein mit Schneider in geschäftlicher Verbindung stand, deren Natur und Zusammenhang nicht klar, nur durch die Kreuz- und Querfragen einigermaßen aufgedeckt ist. Schneider hatte in letzterer Zeit Bieh., Wagen, Getreide u. s. w. veräußert, theilweise an Hein, theilweise durch letzteren auf dem Goldberger Viehmarkte. Schneider befand sich in zerstörten Vermögensverhältnissen, zum großen Theile selbst verschuldet, denn er lebte gut und zeigte wenig Neigung zu anstrengender Arbeit; auf seinem Grundstück lasteten ca. 7000 M.; ein Theil dieses Kapitals sollte zum Februar gekündigt werden. Versichert waren die Grundstücke so gut, daß, wenn die ganze Versicherungsprämie ausgezahlt worden wäre, Schneider nicht nur seine Gläubiger hätte befriedigen, sondern auch 6–7000 M. übrig behalten können. Der geheimnisvolle Verlehr Schneider's mit Hein und sonstige gravirende Verdachtsmomente ließen die Anklage konstruieren, daß Hein von Schneider veranlaßt wurde, Haus und Scheuer in Brand zu stecken; die Vortheile, die für diese That dem Hein erwachsen, sollen in 120 M. baar, in Korn u. A. bestehen. — Beide Angeklagte verheimlichten von vornherein Momente, die sie später zugeben mußten; sie verwickelten sich in die größten Widersprüche und widerriesen früher gemachte Angaben, um sie später wieder von Neuem aufzustellen. Auch heute waren sie zu einer offenen Klärung des Verhältnisses zu einander und zum Brande nicht zu bewegen und so mußte der colossale Apparat von 39 Zeugen in Bewegung gesetzt werden. — Bei Schluss der Redaktion dauerte die Verhandlung noch fort und diente vor Abend nicht beendet werden.

\* Das „Lange Haus“, eines der beliebtesten

Saalrestaurants in Hirschberg, hat der Besitzer, Herr

Nauke, an Herrn Oscar Paul verpachtet. Die Wacht lag lange Jahre in den Händen des Herrn Blümel, und nach dessen Tode führte die Witwe die Restauration weiter. Da nun Frau Blümel demnächst in Zillerthal im „Tiroler Gasthof“ als Wirthin einzehen wird, so durfte doch die beliebte Stätte nicht verwiesen. Herr Paul renovirt sämmtliche Localitäten und läßt dieselben nicht blos neu, sondern auch modern, gleichmäßig und stilvoll einrichten — Grund genug, dem Etablissement auch in Zukunft Sympathien entgegenzubringen.

\* Der geschäftsführende Ausschuß des Comit's zur Unterhaltung Überschwemmter beschloß am Montag 128 000 Mark auf die Stadt Marienwerder, Stadt und Kreis Elbing, Preußisch-Holland, Königsberg, Posen, Hirschberg und den Bezirk Frankfurt a. O. zu verteilen. Dem Comit's in Hirschberg werden 5000 M. überwiesen. Die jetzt zur Vertheilung kommenden Summen sind der Restbestand der eingegangenen Gelder.

\* Die Revisionen der Grafen Eduard und Oscar von Reichenbach gegen das im Boissauer Fideicommissstreite zu Gunsten des Grafen Pfeil-Hirschberg ergangene Urtheil des Ober-Landesgerichts zu Breslau vom 15. October v. J. ist vom Reichsgericht verworfen worden. Der Prozeß ist also endgültig zu Gunsten des Herrn Grafen Pfeil entschieden worden.

\* Der für das zweite Vierteljahr 1889 bewilligte Garison-Verpflegungs-Zuschuß, einschließlich des Zuschusses zur Anschaffung eines Frühstücks, beträgt für Hirschberg 14 Pfg.

\* Beim Beziehen von neuen Häusern ist bisher stets nur der Hausbesitzer bestraft worden, wenn die gesetzliche Frist noch nicht verstrichen war. Der Straf-Senat des Kammergerichts zu Berlin hat als letzte Instanz jedoch unter dem 1. Oktober v. J. entschieden, daß nicht nur der Vermieter, sondern auch der Mieter in solchem Falle zu bestrafen sei. Man wird also beim Beziehen resp. Mieten solcher Wohnungen gut thun, sich von dem Wirth den polizeilichen Abnahmeschein über den Bau vorlegen zu lassen.

Görlitz, 1. April. Eine Schwindlerin, die als feische Käthchen verkleidet war, suchte dieser Tage den Fleischermeister Dausel auf und bestellte für Herrn Hotelier Bobbe in der „Krone“ zweimal 10 Pfund Rindfleisch und eine große Kalbskeule. Die Kalbskeule wurde erst für den nächsten Tag gebraucht, aber das Rindfleisch erbat sie sich sofort. Als am nächsten Tage die Kalbskeule nach der Krone geschickt wurde, stellte es sich heraus, daß gar nichts bestellt, auch am Tage vorher nichts geliefert worden war. — Gestern wurde in der Nähe der Stadt (auf Hermersdorfer Flur) ein männlicher Leichnam angeschwemmt, der die Spuren äußerer Verlehrungen an sich trug, so daß die Vermuthung nicht ausgeschlossen ist, daß hier ein Verbrechen begangen worden ist. Aus den bei der Leiche gefundenen Papieren ist zu sehen, daß dieselbe die eines Mannes mit Namen Zimmermann ist. Die hiesige Polizei hat die nötigen Recherchen eingeleitet. Die Leiche ist hier aufgehoben worden. — Hier hat sich ein Frauenverein gebildet, welcher den Mittelpunkt frei geübter christlicher Frauethätigkeit bilden will. Das Comit wird mit der kirchlichen und communalen Armenpflege Fühlung haben; die Frauen und Jungfrauen, welche sich ihm zur Verfügung stellen, werden es sich mit ihm zur Aufgabe machen, gute Blätter zu vertheilen.

Landeshut, 30. März. In der Nacht zum 30. d. und bis heute Vormittag hatte anhaltender starker Regen dem Bober- und Biederflüß wieder bedeutende Wassermassen zugesetzt. Der Bober trat an vielen Stellen über die Ufer, sodaß die Boberwiesen völlig überflutet wurden. Der Bieder war übervoll. Nachmittags trat ein erheblicher Absall des Boberwassers ein. Da das Ufer an einzelnen Stellen überflutet wird, so weicht die Überschwemmung nur langsam. — Die Stadtgemeinde Landeshut beabsichtigt auf einem von ihr erworbenen Theile eines Grundstücks an der neuen Waldenburger Chaussee ein öffentliches Schlachthaus anzulegen. Einwendungen gegen die neue Anlage sind in der dazu festgesetzten Frist nicht erhoben worden.

\* Schleiden, 1. April. Am gestrigen Sonntag starb in Nohlsdorf hies. Kreises der Königl. Landrat Freiherr von Beditz-Leipe noch längerem Kranksein an den Folgen eines ihn erst vor Kurzem gezeugten Schlaganfalls. Der Verstorbene, welcher sich in Stadt und Land der besten Sympathien erfreute, stand erst im Alter von 55 Jahren und war Inhaber des Roten Adlerordens III. Klasse und verschiedener hoher Orden.

Trebnitz, 1. April. Einen unheimlichen Fund machte am vorgestrigen Nachmittag der Sohn eines auf dem Dominium Kellerhof hier selbst dienenden Knechtes, indem derselbe im Dominiengarten, dicht am Rande des dort vorüberliegenden Schäflebachs und zwar an

einer Stelle, wo das Wasser die Böschung weggeschält hatte, ein menschliches Skelett fand. Dasselbe lag etwa einen Meter tief. Wie es dorthin gekommen ist, bleibt vorläufig in Dunkel gehüllt.

Sprottau, 30. März. [Hochwasser.] Heute ist die Sprotta in ihre Ufer zurückgetreten. Auf dem weit ausgedehnten Überschwemmungsgebiet sind die Wiesen versandet, die Felder verschlammt, die Saat hinweggeschält, Straßen durchbrochen, Dämme zerrissen, Wohnungen durchwühlt und ungesund gemacht und alle Vorhänge der Landbewohner, deren Gebäude der Überschwemmung ausgesetzt waren, verdorben. An einzelnen Orten herrscht große Noth.

Gleiwitz, 31. März. [Der Kaiser als Taufpaten.] Herr Rangirmeister Storch von hier, als Musikus überall wohl bekannt, hatte vor Kurzem von seinen Namensvettern, dem Klappertorch, einen Jungen und zwar den 8. erhalten. Dies Knäblein wurde vor einigen Tagen in der hiesigen katholischen Pfarrkirche getauft, und hatte die Ehre, den Kaiser als Taufpaten zu haben.

Lüben, 29. März. Am 1. April d. J. erfolgt die Übergabe des vom Militärfiscus bei Malmitz erpachteten neuen 100 ha großen Exercitplatzes für das hier garnisonirende Dragoner-Regiment v. Bredow (1. Schlesisches) Nr. 4.

Gottberg, 30. März. Im benachbarten Weißstein hat der Gastwirth der „Villa Nova“ ein kleineres Gastlokal mit Briefmarken tapetieren lassen. Es wurden zu diesem Zwecke etwa 12.000 Stück gebraucht. Die Anwendung der verschiedenartigen und daher auch verschiedenfarbigen Briefmarken ist eine originelle und wirkungsvolle.

Glogau, 28. März. Gestern Nachmittag 4 Uhr versuchte ein Böttchergeselle aus Oberschlesien, der wegen Bettelns eben erst aus der Haft entlassen worden war, in dem auf der Schulstraße belegenen Hause des Restaurateurs Herrn Wagner den Speisekram zu öffnen, um an dem leckeren Inhalt derselben sich zu laben. Als alle Bemühungen, das Schloß zu öffnen, sich als vergeblich erwiesen, rannte der Bursche gegen die Thür des Schrankes, um dieselbe zu sprengen. Durch die Gewalt des Anstoßes geriet der Schrank aber ins Wanken, fiel um und begrub unter sich den Dieb. Das Krachen der zerschlagenen Teller und Löffel lockte die Wirthsleute herbei, welche den zappelnden und mit dem Saft der eingemachten Früchte bespritzten Dieb unter dem Schrank hervorzogen und nach dem Gerichtsgefängnis abführen ließen.

Döls, 29. März. [Muthmaßlicher Mord.] Der Biegeleiarbeiter Weber aus Leichten wurde am Freitag früh von seiner Ehefrau vermißt. Als die Frau nun den Mann suchte, fand sie ihn auf der Ludwigsdorfer Straße, gegenüber der Sandgrube, tot auf. Man nahm zunächst an, daß er infolge eines Schlaganfalls plötzlich gestorben sei, jedoch zeigten sich bei Abwaschung der Leiche erhebliche Verlehrungen am Kopfe, nach welchen man schließen konnte, daß der Mann infolge von Schlägen seinen Tod gefunden habe. Die Sektion ergab, daß Weber infolge schwerer Verlehrungen des Kopfes gestorben sei. Weber war am Donnerstag Abend gegen 10 Uhr von Döls nach Hause gegangen und muß bei der Sandgrube angefallen worden sein. Es haben Leute um die zehnte Stunde Hülferufe gehört, doch hat niemand denselben Folge geleistet. Wie verlautet, ist man den Thätern bereits auf der Spur.

Aus dem Kreise Oppeln wird dem „Ob. Anz.“ geschrieben: Die Anwerbungen nach Sachsen gehen schon so weit, daß man sie täglich eine Verlehrung des Gesetzes nennen kann. Dienstboten, deren Dienstzeit hier noch nicht abgelaufen ist, werden ganz ruhig in die Auswanderungsliste eingetragen. Solch Eingeschriebene entweichen dann der Herrschaft bei Nacht und Nebel. Allerdings kann man derartige Ausreißer auf eigene Kosten zurückbringen lassen, welchen Segen stiftet indessen ein solcher Zwangsdienstbote im Hause? Uns sind mehrere Fälle bekannt, wo Dienstmädchen, die fürs laufende Jahr gemietet sind, angeworben wurden.

Leipz, 30. März. [Frecher Diebstahl.] Kürzlich wurden in der Kirche von einem Missionar wilde Gaben gesammelt. Das Geld trug er in einem Hut nach der Pfarrkirche und schüttete es dort auf einen Tisch aus. Hinterher begab er sich nochmals in die Kirche und als er nach Verlauf einer Viertelstunde wiederkehrte, war das Geld, an 37 Mark, verschwunden. Die sofort angestellten Ermittlungen nach dem Verbleib waren erfolglos.

Die „Post aus dem Riesengebirge“ erscheint am Donnerstag, den 4. und Sonntag, den 7. April, zum Zwecke weiterer Verbreitung in großer Auflage und kommt von Haus zu Haus zur Vertheilung. Inserate haben bei billigster Berechnung den besten Erfolg.

Für die überaus liebvolle und zahlreiche Theilnahme bei dem uns betroffenen Trauerfalle stattten wir allen lieben Freunden, sowie werthen Bekannten hiermit unseren herzlichsten Dank ab.

Schmiedeberg im Riesengeb.,  
den 1. April 1889.

**Adolf Kuring**  
und Frau.

### Bekanntmachung.

Nachdem zufolge höherer Anordnung die fälligen directen Staatssteuern und sämtliche Renten vom Beginn des Etatsjahres 1889/90 ab vierteljährlich und zwar im zweiten Monat jeden Quartals erhoben werden müssen, haben wir im Einvernehmen mit der Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, vom gedachten Zeitpunkt ab auch die **Communalsteuer in dreimonatlichen Raten** gleichzeitig mit den Staatssteuern zu erheben.

Die Einziehung sämtlicher Steuern beginnt am 11. Tage des zweiten Monats jeden Quartals und unterliegen etwaige Reste nach Ablauf der ersten acht Tage des dritten Monats der executiven Beiriebung nach Maßgabe der für die Staatssteuern gegebenen gesetzlichen Vorschriften.

Hirschberg, den 28. März 1889.

**Der Magistrat.**

### Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Neu-Jannowitz, Kreis Schönau, Band II Blatt Nr. 1 auf den Namen des Bäckermeisters **August Hosemann** eingetragene, in Neu-Jannowitz belegene Grundstück

am 31. Mai 1889,

vormittags 9½ Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Wilhelmstraße 23, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,27 Thaler Neuertrag und einer Fläche von 12 a 32 qm zur Grundsteuer, mit 780 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Hirschberg, den 30. März 1889.

**Königliches Amtsgericht.**

#### Familien-Nachrichten.

##### Eheschließungen.

Hirschberg. März 17. Der Schneider Emil Malitus mit Anna Hinske, beide hier. — Sattlermeister Hermann Müller in Schmiedeberg mit der verw. Frau Beate Müller geb. Baumelt, hier. — Arbeiter Ernst Wilhelm Schröder mit der verw. Frau Beate Siegert geb. Wiesner in Cunnersdorf. — 18. Hausbesitzer Karl Heinrich Kirchner mit Pauline Louise Hinske, beide aus Grünau.

Landeshut. März 11. Fabrik-Director Ernst Robert Götter in Erdmannsdorf mit Jungfrau Ottilie Nanny Hiersemelz hier. — 14. Schuhmachermeister Anton Schwarz mit verw. Ida Neumann geb. Bölkel, beide von hier.

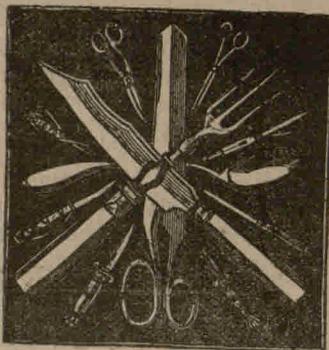
##### Geburten.

Hirschberg. Januar 1. Dem Gerichtsassistenten Rögel 1 S. Friedrich Max Ulrich. — 2. Dem Schuhmacher Schmidt 1 S. Paul Hermann. — 31. Kaufmann Brüdner 1 T. Elisabeth Charlotte Ida. — Februar 7. Sattlermeister Weiß 1 T. Martha Elli. — 17. Maurer Weiß 1 S. Fritz Willy.

Tunersdorf. 1. März. Postunterbeamter Hirt 1 T. Clara Martha. — 24. Tischlermeister Heinrich 1 T. Marie Elise Hedwig.

Landeshut. 22. März. Dem Fabrikarbeiter Heinrich Kühn in Nieder-Zieder 1 S. — Februar 12. Dem Arbeiter Josef Müller in Bogelsdorf 1 S. — 19. Dem Schuhmacher Josef Urban in Leppersdorf 1 T. — März 5. Dem Fabrikarbeiter Josef Hanel in Nieder-Zieder 1 S. — Dem Buchnermeister Wenzel Oberschall in Ober-Zieder 1 S.

Liebau. März 17. Dem Nagelschmiedemeister Ed. Hoffmeister 1 S.



**Garten-scheeren,  
Gartenu-messer  
und alle anderen Gartengeräthe**  
empfiehlt billigst  
die Stahlwaarenfabrik von  
**Jos. Mayer,**  
Vertreter H. Hoppe,  
Goldarbeiter, Langstr. 6.

**Rinderwagen**  
empfiehlt in grösster Auswahl  
**Fr. Köhler, Bahnhofstr. 13.**

**Juli enne**  
(Suppengemüse)  
empfiehlt  
**Carl Osc. Galle's Nachf.**  
**Robert Lundt.**

**Speise-II. Saatkartoffeln**  
in guten ertragreichen Sorten,  
abzugeben von der  
**Herrschaft Stolz,**  
bei Frankenstein i. Schl.

Im 2. Stock meines Hauses ist eine  
**freundl. Wohnung**  
von 4 Piecen nebst allem Zubehör  
für 500 Mark zu vermieten.  
**Theodor Lüer,**  
Bahnhofstr. 69.

**Markt 38. II. Etage,**  
zwei gut möblierte Zimmer. Entree, event.  
Burschengelaß, zu vermieten.

**Ich bin befreit**  
von den lästigen Sommersprossen  
durch den täglichen Gebrauch von  
**Bergmann's Lilienmilch-Seife.**  
Vorräthig: Stück 50 Pf. bei Apotheker  
Handke, Hirsch-Apotheke.

**Zimmergesellen**  
stellt sofort an  
**A. Latzke, Lomnitz.**  
**Polizei-Berordnung**  
betreffend  
**die Regelung**  
**des Feuerlöschwesens**  
für  
das platte Land der Provinz Schlesien,  
a Stück 10 Pf.  
zu haben bei

**Paul Oertel, Hirschberg.**  
Für 13 Pf. in Freimarken Frankozusendung.  
**Pianinos** kostenfrei Probefsendung  
billig baar oder Raten. Prospect gratis.  
Fabrik Weidenslafer, Berlin NW.

### Bur bevorstehenden Bausaison

empfiehlt sich zu aller Art in seinem Fach vorkommenden Arbeiten, sowie Reparaturen.

#### Prompte Ausführung!

#### Billigste Preise!

**W. Kutschera, Klempnermeister,**  
Schuhstraße 4, am Katholischen Ring.

### Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft von 1832.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß wir den Herren Partikulier Christian Ledock in Grünau, Gasthofbesitzer Richard Greulich in Petersdorf, Kaufmann Fürchtegott Enge in Schmiedeberg, Kaufmann M. G. Bormann in Straupitz Agenturen unserer Gesellschaft übertragen haben.

Breslau, im März 1889.

**Die General-Agentur für Schlesien.**  
**Kletke & Dreist.**

Bezugnehmend auf Vorstehendes empfehlen wir uns zum Abschluß von Hagelversicherungen gegen billige und feste Prämien, wobei jede Nachschußzahlung ausgeschlossen ist und erklären uns zu jeder weiteren Auskunft-Ertheilung gern bereit.

Particulier Christian Ledock in Grünau, Gasthofbesitzer Richard Greulich in Petersdorf, Kaufmann Fürchtegott Enge in Schmiedeberg, Kaufmann M. G. Bormann in Straupitz.

Hiermit beehe ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am Mittwoch, den 3. April d. J., mein bisher pachtweise abgegebenes

**Local, Priesterstraße 8**  
wieder selbst und für eigene Rechnung übernehme, und bitte ich ergebenst, das mir früher entgegengebrachte Wohlwollen auch jetzt wieder zu Theil werden lassen zu wollen. Ich werde wie stets, aufs Neue umso mehr bemüht sein, allen an mich gestellten Anforderungen gerecht zu werden.

Hochachtungsvoll

verw. Marie Zehrmann.

**Concerthaus.**  
Auf vielseitigen Wunsch heute Mittwoch:  
**Großes Abschieds-Concert**

von der Opernsängerin Irl. Carin aus Weimar, Geschwister Groner (2 Damen), Wiener Duettisten, und Geschwister Hagen (1 Herr 1 Dame), Duettisten, unter Mitwirkung der Stadt-Capelle.

**Kasseneröffnung 7 Uhr.** Anfang 8 Uhr.  
Billets à 50 Pf. bei den Herren Ferd. Felsch, Rob. Weidner, und E. Lauterbach. An der Abendkasse 60 Pf. Gallerie 30 Pf.

**Hôtel Bellevue.**

Herrn Schweinschlachten.  
Früh 9½ Uhr Wellsteiss und Wellwurst, Abends Wurstadendbrot, wozu ganz ergebenst einlädt  
**F. Galbiers.**

**Metropolitischen.**

2. April, Vorm. 9 Uhr.  
Barometer 727 m/m (gestern 726⅓). Temperatur +5° R. Niedrigste Nachttemperatur +2° R.  
F. Hapei, Schildauerstraße 7.

### Für Geschäftsleute.

Vortheilhafte Papier-Einkäufe ermöglichen mir die **billigste Preisstellung für alle Arten Drucksachen.**

Ein Versuch dürfte die geehrte Geschäftswelt überzeugen, dass meine Buchdruckerei in jeder Beziehung leistungsfähig ist, und als **billigste Bezugsquelle** aller in das Fach schlagenden Arbeiten bezeichnet werden kann.

Geschäftsprinzip: **Grosser Umsatz.**

**Billigste Preise.** **Prompte Bedienung.**

Sauberste Ausstattung.

**J. Böhheim, Buchdruckerei.**